

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Quasimodogeniti, 8.4.2018: Jesaja 40, 26-31

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?

28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

29 Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.

30 Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen;

31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Wir beten: Gott und Herr, komm zu uns mit deinem Geist und Segen. Gib deiner Gerechtigkeit Raum. Lass deine Wahrheit leuchten. Und stärke uns im Glauben auf dein kommendes Reich. Amen.

Liebe Gemeinde!

Stephan Hawking ist tot. Der berühmte Britische Astrophysiker, gestorben am 14. März 2018 im Alter von 76 Jahren. Vermutlich hat jede und jeder von uns schon Bilder von ihm gesehen, von diesem absurd verkrümmten

und verdrehten Männlein in seinem High-Tech-Rollstuhl, auf den er seit seinem 26. Lebensjahr angewiesen war. Gezeichnet von einer furchtbaren Erkrankung des Nervensystems mit der Abkürzung ALS, - der nur noch durch einen Sprachcomputer mit seiner Umwelt kommunizieren konnte, weil er nach einer Lungenentzündung nicht mehr sprechen konnte. Mediziner prophezeiten ihm 1963, dass er nur noch wenige Jahre zu leben habe. Statt dessen wurde aus ihm ein genialer, mit vielen Auszeichnungen überhäufter Astrophysiker, die die Existenz von „schwarzen Löchern“ nachgewiesen hat.

An Gott glaubte Hawking nicht. Er war überzeugt, zur Entstehung des Universums sei die Hand Gottes nicht nötig. Das All stellte für ihn ein Phänomen dar, das einfach vorhanden ist und dementsprechend keines Schöpfergottes bedarf.

Mich beeindruckt er einerseits durch seine Forschungsergebnisse, andererseits durch die Art, wie er mit seiner Krankheit umgegangen ist. Er hat sich von ihr nicht aufhalten lassen, sondern hat gekämpft und an das Leben geglaubt und ist seiner Vision gefolgt, allen Widerständen zum Trotz.

Er hätte freilich gerade *durch* sein Erforschen der „unendlichen Weiten des Weltalls“ auch staunend zu dem Schluss kommen können, dass dies alles aus Gottes Hand stammt, so wie der 8. Psalm es bekennt: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“

Jesaja jedenfalls will seine verzagten Zeitgenossen im Exil und uns heute genau dazu animieren: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.“

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Schaut nicht auf eure Füße. Schaut nicht auf eure Probleme. Mir scheint, das hat Stephan Hawking auf beeindruckende Weise gelebt: Sich nicht von seinen Problemen, von seiner Krankheit mit all den gravierenden Einschränkungen, die sie ihm seit seines Studiums gebracht hat, unterkriegen zu lassen. Sondern nach vorn zu schauen.

„Frage nach Problemen und du bekommst Probleme, frage nach Lösungen und du bekommst Lösungen!“ - heißt das heute in der Coachingszene. Ob das wirklich immer so einfach ist, sei mal dahingestellt, - die Grundidee dazu findet sich jedenfalls schon bei Jesaja: Er will, dass wir nach oben blicken und staunen. Staunen über die Größe Gottes. Staunen, wenn wir in den nächtlichen Himmel schauen und die unendlichen Weiten des Weltalls mehr erahnen, als dass wir sie wirklich sehen können. Staunen, wenn wir uns in der Welt umschaun und all die Wunder der Schöpfung wahrnehmen, gerade jetzt im Frühling.

"Wer hat's erfunden?" - fragte einst der Ricola-Mann, - und die richtige Antwort war: Die Schweizer. „Wer hat's gemacht, wer hat dies alles erschaffen?“ - fragt Jesaja, und die einzig richtige Antwort heißt für ihn: Unser Gott und Herr, - der hat das alles gemacht. Und *wenn* das so ist, dann musst du nicht auf deine Füße starren, auf deine Probleme, dann musst du auf Gott schauen, denn dort liegt die Lösung deiner Probleme.

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“ Fasst Mut! „Seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins deiner Probleme unlösbar wäre für ihn.“ Warum sprichst du denn so verzagt und sagst: »Mein Weg ist dem HERRN

verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? - meinst du wirklich, dass dein Gott dich vergessen hätte? Dass du ihm gleichgültig bist, du und dein Ergehen? Gott, „der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“<sup>1</sup> - wird **Paulus** diesen Faden aufnehmen und weiterspinnen. *„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“ - das heißt für uns auch: Sieh auf das Kreuz, wenn du dir nicht sicher bist, ob Gott dich wirklich liebt. Da hast du seine Antwort.*

Und dann fragt Jesaja weiter, - und nun geht's nicht um die Augen, ums Sehen, sondern um die Ohren, ums Hören: „Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.“

Eine spannende Frage: Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Es kommt ja – bekanntlich – der Glaube aus dem Hören, aus der Predigt. Wie viele Predigten hast du schon gehört? Wie oft hast du schon gehört: „Dir sind deine Sünden vergeben?“ Oder: „Nimm hin und iss und trink, - Christi Leib, für dich gegeben, Christi Blut, für dich ver-

---

<sup>1</sup> Römer 8,32

gossen“? Gehst du aus einem Gottesdienst anders heraus als du hineingegangen bist? Also: Fröhlicher? Getroster? Hoffnungsvoller? Kirchengemeinden sollten „Flügelverleihanstalten“ sein, hatte Klaus Douglass in seiner „Expedition zum Ich“ geschrieben. Er hat für diese These Jesaja durchaus auf seiner Seite: „Gott gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden, und „die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auf-fahren mit Flügeln wie Adler.“

Ein Gottesdienstbesuch sollte dir also „Flügel verleihen“. Ist das so? Oder was müsste sich am Gottesdienst ändern, damit es so wird?

Oder was müsste sich vielleicht auch an dir ändern: Bist du durch ständiges Hören vielleicht schon ganz immunisiert gegenüber diesem: „Ich liebe dich“ - das Gott dir immer wieder ins Ohr flüstert? - Kannst du es vielleicht schon nicht mehr hören?

Jesaja will den Menschen durch seine Fragen die Augen und die Ohren – und vor allem das Herz öffnen für Gott, für Gottes Wirken, für Gottes Möglichkeiten. Es gibt keinen Grund, den Bauch hängen zu lassen, „Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.

Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen.“ Das ist normal, das gehört zum Leben dazu. Dass wir uns anstrengen und arbeiten und dabei müde werden. Auch den Stärksten verlässt mal die Kraft, und erst recht den, der sich nur für stark hält. Und auch, dass nicht alles gelingt, sondern manches zum Scheitern verurteilt ist, ist normal. Aber deshalb müssen wir nicht aufgeben, nicht einknicken, nicht meinen: Wir können ja doch nichts tun.

Es gibt eine Kraftquelle, aus der wir schöpfen können: „Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ Das Hören kommt zum Ziel, wenn es dein Leben verändert. Wenn es die Trauer in einen Reigen verwandelt, - und den Verzagten neuen Mut schenkt.

Die neue Geburt, - das steht als Motto über diesem Sonntag. Wie die neugeborenen Kinder nach Milch, so verlangt nach dem unverfälschten Wort Gottes, - das ist die *eine* Seite, die zu diesem Sonntag gehört: der Hunger und Durst nach dem Wort Gottes. Die *andere* ist die Einladung Jesu: Kommt, lasst euch erquicken. Kommt zu mir, -

und ihr werdet am Ende sagen: ich fühle mich wie neu geboren. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.